

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
 Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei **C. Romwalter & Sohn**, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
 Annoncenaufräge, Abonnements- und Inserationsgebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzusenden.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Eine Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens.

Oedenburg, 8. Februar.

In Deutschland konzentriert sich naturgemäß das öffentliche Interesse auf den gestern publizierten deutsch-russischen Handelsvertrag. Der neue Tarif enthält höchst werthvolle Vortheile für die deutsche Industrie- und Handelswelt, und so sehr ist man von dem darin dokumentirten Entgegenkommen Russlands überrascht, daß man in parlamentarischen Kreisen dem Handelsvertrage trotz der agrarischen Fronde eine ziemlich glatte Annahme mit einer erheblichen Majorität prophezeit. Es ist jedenfalls von großer Bedeutung, daß Russland in dem mit Deutschland abzuschließenden Handelsvertrage, der für einen Zeitraum von zehn Jahren unverändert gelten soll zum erstenmale seine Zoll-Autonomie aufgibt und damit in den Kreis der europäischen Handels- und Wirtschaftspolitik eintritt. Es ist von hoher politischer Bedeutung — schreibt die „Freis. Ztg.“ — daß Russland dies thut gerade in einem mit Deutschland abgeschlossenen Vertrage, und gerade in demselben Augenblicke, in welchem auf französischer Seite eine außerordentliche Erhöhung des Kornzolles durchgeführt wird, durch welche, wie alle Getreide exportirenden Länder, insbesondere Russland empfindlich getroffen werden muß. Die politische Seite der Frage ist denn auch auf dem Caprivi-Diner zu einem sensationellen Ausdruck gekommen. Kaiser Wilhelm hat sich im Gespräche mit dem Reichspräsidenten von Levegow mit größter Entschiedenheit für die unbedingte Annahme des Handelsvertrages eingesetzt, welche er im Interesse der Autorität der deutschen Reichsregierung nach Außen für geboten erklärte; er ging sogar so weit, daß er die Annahme des Handelsvertrages als eine Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens bezeichnete, und diese Bemerkung wird erst

recht verständlich, wenn man erfährt, daß das Zustandekommen des Handelsvertrages mit seinen nicht unbedeutenden Konzessionen seitens Russlands hauptsächlich dem direkten persönlichen Eingreifen des Czaren zugeschrieben wird. In Deutschland ist also jetzt der Patriotismus für den russischen Handelsvertrag engagiert — man erzählt ja, der Kaiser habe sich sehr drastisch geäußert, der Patriotismus der Agrarier werde doch stark genug sein, um einen Zollverlust von einer Mark und fünfzig Pfennigen zu ertragen. Diesem Hochdruck wird die agrarische Fronde kaum mehr widerstehen; Schaden wird sie jedenfalls nicht mehr können.

Daß Kaiser Wilhelm der Mann der starken, oft impulsiv sich äußernden Initiative ist, hat er während des hier in Rede stehenden parlamentarischen Diners beim Grafen Caprivi neuerdings dargebracht. Gewiß nicht ohne Absicht war zu diesem Diner auch eine Reihe solcher Abgeordneter geladen, welche als erbitterte Gegner des deutsch-russischen Handelsvertrages galten. Und eben diese hat Kaiser Wilhelm vor Allem apostrophirt, da er die Zollpolitik seines Kanzlers aus Beweggründen der hohen Politik ableitend, eindringlich von seinem guten, vertraulichen Verhältniß zum Czaren sprach.

Gewiß ist, daß während das ganze Volk der Versöhnung Bismarck's mit dem Kaiser zujubelte, die Agrarier grollend zur Seite standen. Nun sind auch noch die unzweideutigen Aeußerungen des Kaisers gefallen, und die Gegner der Bürgschaften für die Erhaltung des Friedens, die selbstsüchtigen „Funken“ werden sich wohl in das glücklicherweise Unabänderliche fügen müssen. Die deutsche Gegenleistung, das Zugeständniß der Meistbegünstigung hinsichtlich der landwirtschaftlichen Zölle, so wichtig und werthvoll es für Russland ist, weil es diesem Lande alte Abjatzmärkte erhält, kostet, wie die „Nat. Ztg.“ hervorhebt, Deutschland doch nichts; denn für die deutsche Landwirtschaft wird die Kon-

kurrenz dadurch nicht verstärkt, es tritt nur wieder die russische Konkurrenz an Stelle der amerikanischen, indischen, österreichisch-ungarischen.

Vom Tage.

○ **Spende des Königs.** Se. Majestät der König hat anlässlich seines jüngsten Aufenthaltes in Budapest einen Betrag von 2500 fl. für hiesige Arme gespendet.

○ **Verleihung des Ritterlandes.** Se. Majestät der König hat dem Obersten des Genie-Stabes und Geniechef des 11. Korps Karl Märkel als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand verliehen.

○ **Bevorstehende Ernennung.** Der Abgeordnete Gustav Bekies wird demnächst zum Sektionsrath ernannt und mit der Leitung der staatsrechtlichen Sektion des Ministerpräsidentiums betraut werden.

○ **Ein großes Eisenbahnunglück.** Der am 6. d. um elf Uhr Nachts von Paris nach Belgien abgegangene Eisenbahnzug ist bei Compiègne entgleist. Wie verlautet, sollen sieben Personen getödtet und gegen zwanzig verwundet worden sein.

Aus den Comitaten.

Rust, 6. Februar. [Orig. - Nov.] (Verschiedenes.) Wir wollen heute über eine Ball-Premiere berichten. Diese Woche war Rust mit Tänzen und Unterhaltungen förmlich überschwemmt. Donnerstag den 1. Februar, Kinderball im Wap'schen, Nach- und Strickschul-Bürgerball im Walter'schen Gasthofs. Man versprach sich einen zahlreichen Besuch, leider blieb so manche Lücke unausgefüllt und erschienen kaum die Hälfte von

Feuilleton.

Spurlos verschwunden.

Kriminal-Roman von Ludwig Habicht.

(Kontinuation.)

„Mein Leben, und was ich weit höher als das Leben schätze, meine Ehre ist auf dem Spiel,“ fuhr er nach einer kurzen Pause fort, „und so bleibt mir nichts übrig, als mich auf eine Anklage zu vertheidigen, die mich zum gemeinsten und erbärmlichsten Verbrecher herabzudrücken sucht, obwohl ich nicht die mindeste Hoffnung habe, das Gewebe zu zerreißen, das ein finsternes Verhängniß um mich gesponnen. Ich habe als einzige Waffe nur das ruhige Bewußtsein, daß ich frei von einem Verbrechen bin, das mich vor mir selbst am Tiefsten erniedrigt hätte, dessen höllischer Plan wie heimtückische Ausführung weder in meinem Kopfe, noch in meinem Herzen je entspringen konnte. Nicht der wahnsinnige Haß, auch nicht die blindeste Eifersucht wäre im Stande, mich je zum heimlichen Mörder zu machen. Ich bin unschuldig — völlig unschuldig — und doch klage ich mich selbst der Thorheit an, dies zu behaupten, da ich zum Beweise dafür nichts weiter habe, als mein Wort, das freilich das Wort eines Edelmannes, über der Lippe noch nie eine Lüge gekommen.“

Er strich mit der Hand über die Stirn, als könnte er damit die aufsteigenden düsteren Gedanken verscheuchen und in athemloser Spannung horchte die Versammlung auf seine weitere Vertheidigung.

„Es wäre ebenso nutzlos, wie peinlich für mich,“ begann der Graf von Neuem, „all die näheren Vorgänge des Falles zu erzählen, den ich

unseliger Weise besucht. Ja, ich bekenne Ihnen offen, daß ich an jenem Abend alle Qualen der Hölle durchgekostet, wie sie nur ein von blinder Eifersucht erfülltes Hirn heimlichen können. Ich sah mein angebetetes Weib, das herrliche Wesen, das alle meine Hoffnungen von Glück und Leben einschließt, von der Zudringlichkeit eines Unverschämten verfolgt, dessen Anblick schon, obwohl ich ihn noch nicht kannte, mein Blut zum Sieden brachte. Ich weiß nicht warum, und toll, wahnsinnig wie ich war, ich argwöhnte, daß sie seine Bewerbungen schweigend begünstigte. „Ich Glender!“ fuhr der Graf in sichtlich Erregung fort und seine blassen Wangen färbten sich höher, „und jetzt schäme ich mich, daß ich gegen dies reine engelgleiche Wesen einen solch' abscheulichen Verdacht gegen konnte. Mag sie mir verzeihen, wenn sie noch lebt, aber in jenem Augenblick war ich von Folterqualen heimgesucht, blind und sinnlos — ich machte ihr bittere, schneidende Vorwürfe, ihr, die ich nur kniend verehren mußte — ihr Schmerz, ihre Thränen über das Unrecht, das ich ihr zugefügt, brachten mich zur Besinnung — sie verzieh mir, und dieser Gedanke allein ist es, der mich jetzt in meinem Glend trösten kann. Sie hat mich selbst, den Ball zu verlassen und ich willigte mit Freuden ein. Ich suchte nach einem Mietzwagen, da war es wieder der verhaßte Spanier, der mir das Gefährt streitig machen wollte. Seine Maske entfiel ihm dabei, ich erkannte meinen Todfeind, ihn, der mich durch seine Nichtswürdigkeit schon einmal gezwungen, mit dem Degen in der Hand ihm gegenüberzutreten. Ich glaubte, ihn damals getödtet zu haben, und jetzt war er wieder da, um mich von Neuem zu reizen, zu beunruhigen und den Frieden meiner Ehe zu stören, wie er vorher durch

seine erbärmlichen Verleumdungen mich von meiner angebeteten Katharina zu trennen gesucht hatte.“

Die Erinnerung an jene Vergangenheit schien die alten Stürme in seiner Brust heraufzuschwören. Der Graf holte tief Athem und starrte mit einem finsternen Gesichtsausdruck einen Augenblick vor sich hin, dann fuhr er mit gedämpfter Stimme fort, aus der noch immer seine tiefe, leidenschaftliche Erregung hindurchklang: „Genug, wir wußten, daß nur mit der völligen Vernichtung des Einen der gegenseitige Kampf enden konnte. Ich knirschte ihm eine tödtliche Beleidigung zu, und ich sah, daß auch mein Gegner eine Genugthuung empfand, noch einmal das Glück der Waffe mit mir zu erproben. Vielleicht hoffte er, daß es ihm diesmal günstiger sein werde. Wir verabredeten schon für den nächsten Morgen eine Stunde und dann holte ich die Gräfin herbei. Ich befahl dem Mietzkutscher, in dem der Zufall mir einen meiner früheren Leute zugeführt, uns schnell nach Hause zu fahren; trotzdem ging es sehr langsam. August entschuldigte sich mit der Müdigkeit seiner Pferde, und ich hatte eben meiner Gemahlin erzählt, wer der Spanier sei, da hörten wir einen Hilferuf. Ich kannte die Stimme, es war die meines Gegners und empfand im ersten Augenblick ein seltsames Gefühl. Wenn ich den Schrei nicht beachtete, dann war er vielleicht verloren und ich für immer von diesem böshafsten, ränkefüchtigen Menschen befreit, sicher stände ich wenigstens jetzt nicht vor Ihnen als Angeklagter. Und dennoch bereue ich es nicht, daß ich der besseren Regung meines Herzens gefolgt,“ setzte Gyula mit leuchtenden Augen hinzu, ein verklärter Glanz ruhte auf seinem edlen Antlitz. „Nur einen Augenblick schwankte ich, dann wußte ich, was ich zu thun hatte,“ fuhr der Graf wieder fort. (Fortf. folgt).

den Erwartenden. Allein unsere wackeren Bürger-söhne ließen sich umjomehr von den melodischen Weisen der Nationalkapelle Müller aus Oedenburg hinreißend und mochte wohl schon die fünfte Morgenstunde geschlagen haben, als die letzten Paare den Tanzsaal verließen.

Der Feuerwehrverein wurde am 3. Februar, verflorenen Samstag, in dem hiezu eigens sehr geschmackvoll decorirten Saal der „Weintraube“ in die Karnevalswelt eingeführt. Wo Alles tanzt, glaubten auch die wackeren Mitglieder dieses löblichen Vereines nicht rasten zu dürfen und sie haben sich frohen Muthes in das Tanzgewühl des Karnevals gestürzt. Ueber alle Erwartung war die Festivität sehr zahlreich besucht und trugen die Chargen wesentlich bei, daß alle anwesenden Besucher sich recht amüsirten. Feurig wurde getanzt, es herrschte die freudigste Stimmung, welche selbstredend noch erhöht wurde dadurch, daß die Herren Oberkommandant Zehntner, Magistratsrath Kadnar und die Gebrüder Krafl zusammen der Mannschaft vier Fässer Bier spendeten.

Die Kreisbacher Musikkapelle spielte sehr fleißig und zufriedenstellend. Die Küche und Keller des Herrn Walter waren, wie immer, auch diesmal gut bestellt, die Bedienung rasch und prompt. Erst gegen 7 Uhr Morgens löste sich die Gesellschaft nach und nach auf.

Nur noch eine Woche und der Nebenschnitt wird beendet sein, wozu die günstige Witterung selbstverständlich beiträgt.

Das Holz ist gesund, worüber allgemeine Freude herrscht. Man soll jedoch den Tag nie vor dem Abend loben. Vom Nebenschnitt bis zur Weinlese ist noch eine geraume Zeit. Ein gutes, gesegnetes Weinjahr wäre uns gewiß willkommen.

Mehrere Weingeschäfte wurden verflorenen Woche abgewickelt. Die Weinhandlung Sigmund Tauber u. Söhne aus Deutsch-Kreuz brachten einige hundert Hektoliter Rothwein an sich. Herr Anton Mayer, Badhaus-Restaurateur aus Sauerbrunn, welcher durch mehrere Jahre her auch in Ruß als bestrenommirter Gastwirth etablirt war, machte größere Einkäufe von 1890er, 1891er und 1892er Weißweinen und brachte durchgehends Prima-Waare, als Zapfner (Zurmint), Riesling und Muskat an sich. Herr Mayer als praktisch erprobter Gastwirth, will zumeist guten Ruf an Pötsching-Sauerbrunn zum Ausschank bringen und hat, mit den hiesigen Verhältnissen gut vertraut, wahrhaft Exquisites gekauft.

Kismarton. 6. Februar. [Orig. = Korv.] (Vortragsabend der Zöglinge der k. u. k. Militär-Unterrealschule.) Von den zahlreichen hiesigen Faschingsunterhaltungen sei für heute nur des am 4. d. M. stattgehabten Vortragsabendes der Zöglinge an der hiesigen k. u. k. Militär-Unterrealschule gedacht, welcher diesmal, Dank den Bemühungen des Arrangements-Komitees, besonders glänzend gelungen ist. Der imposante Turnsaal, strahlend im Glanze der vielen Auer'schen Gasflammen, ausgeschmückt mit tropischen Gewächsen, war kaum im Stande die Menge von vornehmen und eleganten Gästen zu fassen. Höhere Offiziere (zumeist Eltern und Angehörige der Zöglinge), die Spitzen der hiesigen geistlichen und weltlichen Behörden, Repräsentanten der industriellen und kommerziellen Kreise, ein Kranz reizender Damen bildeten den glänzenden Kreis, dem der Kommandant der Anstalt, Oberst Edler von Schuppler, und das löbl. Offiziers-Korps in der lebenswürdigsten Weise die Honneurs des Hauses erwiesen.

Haydn's allerliebste Symphonie Nr. 5, vorgetragen von dem Zögling-Orchester, bildete den Anfang des hochinteressanten Programmes. Die entsprechende Bearbeitung dieses Tonwerkes, das Einstudieren desselben, sowie das Dirigiren aller musikalischen Stücke, hatte der Herr Hauptmann Ambrosi übernommen. Die edle Vortragungsweise, die feine musikalische Phrasierung und nicht zuletzt die ausgebildete Technik dieser kaum fünfzehnjährigen Spieler erregte das Erstaunen und die Bewunderung aller Zuhörer. Am meisten zündete das Finale, ein edltes Kind Haydn'scher Laune, voll überraschenden Wizes, voll unwillkürlich ergreifender, oft rührender Herzlichkeit! Reicher Beifall lohnte die prächtige Wiedergabe dieses herrlichen Tonwerkes. Unsern besondern Dank müssen wir auch dem Herrn Hauptmann dafür aussprechen, daß er uns alljährlich eine Komposition unseres Haydn zu Gebör bringt. Jawohl, unseres Haydn! Denn hier hat sich Haydn zu dem bewundernswürdigsten Komponisten, als welchen ihn die Welt kennt, entwickelt; von seiner Liebe zu Eisenstadt zeugt das eine Wort seiner Autobiographie von 1776: „alho ich zu leben und zu sterben mir wünsche.“

Zu dem Vortragsabende zurückkehrend, treffen

wir im Programme den „Priester-Chor“ aus der Oper „Die Zauberflöte,“ den Storf'schen Chor (Pseudonym für Ambrosi), „Glückliche Fahrt,“ und den Keineck'schen Chor „Schlaflied der Zwerg“ aus „Schneewittchen.“ Die genannten drei Chöre, von Herrn Musiklehrer M. Steffel einstudirt, gefielen sehr; besonders aber wurde das reizend melodische „Schlaflied“ des hier noch zu wenig bekannten Tondichters und Leiters der Gewandhaus-Konzerte, Dr. Karl Keinecke, zu Ehren gebracht, und erntete dasselbe stürmischen Applaus.

Nachdem wir dem musikalischen Theile dieser Faschings-Soirée gerecht wurden, gehen wir zur Besprechung des rezitatorischen Theiles derselben über. Dieser bestand aus dem Vortrage deutscher, ungarischer, französischer Gedichte und der Auf-führung einer dramatischen Allegorie, betitelt „Wissensdrang,“ verfaßt von Herrn Hauptmann Grünwald, in Musik gesetzt von M. Steffel.

Was den Vortrag der Gedichte betrifft, so muß gesagt werden, daß derselbe klar, verständig, ruhig und besonnen, mit einem Worte muster-gültig war, soweit nämlich in der Schule überhaupt von muster-gültigem Sprechen die Rede sein kann. „Sprich, damit ich dich sehe!“ Wahrlich, aus diesem Sprechen konnte man ersehen, daß das Vorgetragene auch wirklich inneres Eigenthum des Vortragenden ist, daß Kopf und Herz wissen, was die Lippen sagen.

Das jeder Pièce gespendete Lob war vollkommen verdient; es war aber auch zugleich ein Triumph der betreffenden Herren Offiziere, welche an dieser Anstalt die obengenannten Sprachen tradiren (Hauptmann A. Schenbrand, Grünwald, Oberst. Kraus, v. Bittó, Gözei, Coscaría, Volpik, Lt. Krnic), denn „was Einer nicht selbst hat und besitzt, kann er natürlicher Weise auch in Anderen nicht erzeugen.“ Und nun zum Ereignis des Abendes: die Auf-führung der dramatischen Allegorie: „Wissensdrang.“ Man merkt es der Dichtung an, daß der Herr Verfasser kein Neuling auf literarischem Gebiete ist. Empfindung und Darstellung der Dichtung geben volles Zeugniß von der Anschauungsweise des Verfassers und seiner hohen Begabung. In sprachlicher Hinsicht ist dieselbe ein wahres Meisterwerk. Die freien Rhythmen, in denen dieselbe geschrieben ist, schließen sich trefflich dem Inhalte an. Wir können uns hier nicht in die Deutung der Allegorie ein-lassen, bemerken aber nur so viel, daß das Bild den darzustellenden Gegenstand deutlich durchblicken läßt, dieser aber das Bild nicht ganz absorbiert. Freilich ist der Dichtung ein wenig der Charakter des Tendenzlösen (Verherrlichung des Kriegerstandes) aufgedrückt, dies kann aber dem schönen Werke keinen Abbruch thun, ja es gereicht ihm noch zur Ehre, da ja der Herr Verfasser selbst diesem edlen Stande angehört.

Zu dieser Dichtung hat Herr Steffel und mit der Tendenz derselben im Einklange stehende Musik komponirt. Die Aufführung dieses Poëms war eine vorzügliche und frenetischer Beifall und Hervorrufe belohnten sowohl den Verfasser und Kompositen, als auch die jugendlichen Darsteller. Der diesjährige Vortragsabend wird Allen, die Gelegenheit hatten, denselben anzuwohnen, in angenehmer Erinnerung bleiben!

Neuestes.

Budapest, 7. Februar. Die Ungarische Bank für Industrie und Handel, Aktiengesellschaft, hat im abgelaufenen Jahre einen Reingewinn von 721.254 fl. (im Jahre 1892 494.150 fl.) erzielt, was einer neun-perzentigen Verzinsung des Aktienkapitales entspricht. Die Direktion beantragt, gleichwie im Jahre 1892, die Vertheilung einer siebenperzentigen Dividende, d. i. 7 fl. per Aktie. Ein Betrag von 60.000 fl. soll für den Reservefonds ausgeschieden werden.

Preßburg, 7. Februar. Der Frequentant des zweiten Jahrganges der hiesigen Kadetenschule B., der Sohn einer in Klagenfurt wohnhaften Hauptmannswitwe, hat sich heute mittelst Cyankali vergiftet.

Bonn, 7. Februar. Gestern Abends explodirte auf der hiesigen Station die Lokomotive des Frankfurt-Pariser Nacht Schnellzuges. Der Maschinist, der Heizer und vier Weichenwärter wurden schwer verwundet. Man vermuthet, daß eine Dynamitpatrone in die Kohlenfeuerung gerathen und dort explodirt sei.

Amsterdam, 7. Februar. Die Falschmünzer-Affaire hat einen kolossalen Umfang angenommen. Heute wurden drei Deutsche Namens Thun, Frey und Arenz verhaftet.

In Rotterdam, Paris und Brüssel wurden neue Quantitäten falscher Banknoten im Betrage von 216.000 fl. aufgefunden.

In Utrecht wurde eine neue Banknoten-fabrik entdeckt. Die Zahl der Verhaftungen beträgt 32.

Paris, 7. Februar. Bei dem Eisenbahn-unfall in der Nähe von Compiègne wurden drei Personen — zwei Männer und ein kleines Mädchen — getödtet und zehn Personen verwundet, darunter drei schwer. Von den getödteten beiden Männern ist einer ein österreichisch-ungarischer Unterthan, heißt Josef Merre, und ist 33 Jahre alt.

Lokal-Beitrag.

Die Oedenburg-Preßburger Bahn-Verbindung.

Die „Preßburger Zeitung“ schreibt: In An-gelegenheit der Preßburg-Oedenburger Bahn-Verbindung weilten der Präsident des Aktionskomitès für dieses Unternehmen Graf Alexander Haller und der Schriftführer Pies dieser Tage hier in Preßburg und konferirten die Herren längere Zeit im Rathhause mit Obergespan Julius v. Szalavsky und Vizebürgermeister Toller. Zweck ihres Hierseins war die Angelegenheit der eventuellen Erhöhung jener Summe, welche die Stadt auf Stammaktien zeichnet, sowie die zu beginnende Aktion um auch das Preßburger Publikum, d. i. das Privatkapital zur Betheiligung zu veranlassen. Das erste Resultat der Besprechung war, daß der vorbereitende Magistrat beschloß, die Erhöhung der von der Stadt zu bewilligenden Summe von der Tagesordnung der Generalversammlung abzuheben, damit die Angelegenheit noch einmal in sämtlichen Sektionen besprochen und vorbereitet werden kann. Die Betheiligung des Privatkapitals betreffend, hören wir, daß in Oedenburg die Subskription mit großem Erfolge begonnen wurde und schon gegen 60.000 fl. gezeichnet worden sind. Einzelne Privat-leute und Firmen haben gegen 10.000 fl. gezeichnet. Man theilt uns mit, daß sich nunmehr auch Ober-gespan v. Szalavsky für das Zustandekommen der Verbindung außerordentlich interessiert und an der Aktion für die Subskribirung für Preßburg theilnehmen wird. Soviel ist sicher, daß sämtliche Interessenten, auch jene, welche die bisher gezeichneten Beträge auf Stammaktien garantirt haben, ihre Beihilfe nur unter der Bedingung zusagen, wenn die Preßburg-Oedenburger-Strecke ein selbst-ständiges Unternehmen bleibt und nicht wie dies bei der Steinamangerer Bahn geschah, mit allerlei un-productiven Neben- und Winkelbahnen, auf welche man nur aufzahlen muß, zusammengefettet wird. Das Aktionskomitee sieht sich genöthigt diesen Um-stand auch der Regierung gegenüber besonders zu betonen, weil die Oeffentlichkeit durch die oben erwähnten Vorgänge bei der Steinamangerer Bahn gewigigt ist und sich nicht mehr ähnlichen Machen-schaften mit gebundenen Händen ausliefern lassen will.

Lokalnotizen.

* Die Rekonstituierung der Oedenburger Handels- und Gewerbekammer fand heute Vor-mittags 11 Uhr im Malersaale unter sehr reger Betheiligung der Kammereräthe statt; besonders stark war die Gewerbesektion vertreten, es waren Mit-glieder aus Steinamanger, Güns, Groß-Kanizsa, Ung.-Altenburg u. anwesend.

Nach kurzer Begrüßungs-Ansprache des Herrn Magistratsraths Dr. Kretschy, der als Präses der Zentral-Wahlkommission den Vorsitz führte, wurde die Versammlung für eröffnet erklärt. Herr Kammersekretär Kirchknopf verlas den auf die Rekonstituierung der Kammer bezüglichen Erlaß, worauf die Wahl des Präsidiums folgte.

Mit Aklamation wurden gewählt zum Präses: Herr kön. Rath Paulin Müller, zum ersten Vizepräses Herr Julius Lenk, Beide einstimmig.

Beide Herren dankten, der Erstere in unga-rischer, der Zweite in deutscher Sprache für das entgegengebrachte Vertrauen und versprachen ihre Kräfte den Interessen der Kammer auch in der Zukunft zu widmen.

Die Wahl des zweiten Vizepräses, der aus dem Gewerbebestande entnommen wird, konnte nicht mittelst Aklamation, wie es der An-tragsteller, Herr Karl Krauß, gewünscht, der Herrn Georg Dörfler wärmstens empfohlen hatte, geschehen, da Herr Baumeister, Kammerath Ferdinand Boór den Antrag auf geheime Abstimmung mit der Begründung stellte, daß viele Kammereräthe Herrn August Friedrich auf diesem Posten lieber sehen würden.

ourden
Betrage
noten-
n be-
bahn-
drei
kleines
n ver-
böteten
riischer
ist 33

Ber-

n An-
n-Wer-
tomites
aller
hier in
re Zeit
3 a=
Zweck
tuelle
adt auf
innende
d. i.
nlassen.
daß der
ung der
von der
nsetzen,
ntlichen
t kann.
reffend,
ion mit
gegen
Privat-
geichnet.
Ober-
kommen
und an
refsburg
sämmt-
geht
haben,
nfügten,
selbst-
dies bei
lei un-
f welche
t wird.
den Um-
nders zu
die oben
er Bahn
Machen-
ien will.

mburger
ite Vor-
r reger
ers stark
en Mit-
Kanizza,

es Herrn
Präses
führte,
t. Herr
den auf
n Erlaß,

ählt zum
er, zum
Lenck,
in unga-
für das
hen ihre
in der

r äse,
den wird,
der An-
sicht, der
empfohlen
mmerrath
heim e
ellte, daß
edrich

Aus diesem Grunde mußte auch die geheime Abstimmung angeordnet werden, welche folgendes Resultat ergab. Im Ganzen wurden 21 Stimmen abgegeben, von diesen erhielt Herr Georg Dörfler 17, Herr August Friedrich 4 Stimmen, mithin erscheint Georg Dörfler zum zweiten Vizepräsidenten gewählt.

Herr Dörfler dankte mit warmen Worten für die Wahl und versprach der Alte zu bleiben. (b.)

Todesfälle. Einem uns von der Familie gestern zugewandten Trauerpartie zu Folge entnehmen wir die schmerzliche Nachricht von dem Ableben des vorletzten hiesigen so hochverehrten Herrn Stationskommandanten des Generalmajors d. R. Josef Ritter von Bruna. Der Herr General hat während seines Hierseins durch sein ungemein leutseliges und wohlwollendes Verhalten gegen die Bürgerschaft die vollste Verehrung derselben sich errungen und allgemein war das Leidwesen bei seinem Scheiden aus Oedenburg, daß ihm das sympathischste Andenken bewahrt hat. Unsere Zeitung verliert an dem Herrn General einen ihr freundlich gesinnten Gönner und Förderer. Der Berewigte erreichte ein Alter von 64 Jahren und starb nach längerer Krankheit auf seiner Besitzung in Ober-Döbling bei Wien. Die Leiche wurde nach Prag in die Familiengruft überführt, und an der Seite seines einzigen Kindes, der Frau Dr. Klara, zur ewigen Ruhe bestattet.

Frau Karoline W r o s s k y, geb. Reisch, ist Donnerstag den 8. d. um 7 Uhr Morgens, nach langem, schmerzvollen Leiden, im 71. Lebensjahre gestorben. In der Dahingeschiedenen beklagen die Herren Inf.-Hauptmann Heinrich W r o s s k y, und der Kassier der Bau- und Bodenkreditbank Julius W r o s s k y den Verlust ihrer geliebten Mutter. Die Leichenfeier findet Samstag, den 10. d. um 3 Uhr Nachmittag, vom Trauerhause, Neustiftgasse Nr. 14, nach dem ev. Friedhofe statt.

Zither-Bund. Das Comité des zu gründenden Oedenburger „Zither-Bundes“ veranstaltet Sonntag, den 11. Februar Abends 7 Uhr, in den Gasthaus-Lokalitäten „zum Palatin“, seinen ersten Produktions-Abend. Das reichhaltige Programm besteht aus folgenden Nummern: 1. Ungarische Volkslieder. a) „Voll nekem egy szép szeretőm.“ b) „Gimbelem a gombolom.“ c) „Az egri ménés mint szürke.“ Vorgelesen auf 15 Zithern von den Damen: K. Borisch, Th. Freichtinger, A. Freund, E. Jäger, G. Kroyher, J. Marschall, G. Páár, E. Raubhofer, J. Supper, den Herren: M. Freund, W. Hoffmann, G. Husár, J. Mayer, S. Seidl, J. Unger. — 2. „So is bei uns.“ Duett für 2 Zithern von C. F. Enstein, vorgetragen von Frä. Karoline Borisch und Herrn Samuel Seidl. — 3. „Ein Traum am Leopoldsteiner See.“ Lied ohne Worte von F. Schif, vorgetragen von den Herren: M. Freund, W. Hoffmann (Konzert-Zither), J. Mayer (Elegie-Streichmelodion). — 4. „Lustige Eisenbahn-Fahrt.“ Scherz-Polka von Fris Mayer, vorgetragen auf 16 Zithern von den Damen: K. Borisch, Th. Freichtinger, A. Freund, E. Jäger, G. Kroyher, J. Marschall, G. Páár, E. Raubhofer, J. Supper und den Herren: M. Freund, G. Husár, J. Mayer, S. Seidl, P. Slavy, M. Trogmayer, J. Mayer. — 5. „Neolsharsen-Klänge.“ Konzert-Reverie für 2 Konzert- und 1 Elegie-Zither von F. F. Umlauf, vorgetragen von Frä. K. Borisch und den Herren J. Mayer und S. Seidl. — 6. „Ein alter Leierkasten.“ Potpourri für eine Zither von August Huber, vorgetragen von Herrn J. Mayer. — 7. Duetten, gesungen von den Herren Karl Dillinger und Fris Mayer. — 8. „Wiener Schwalben-Marsch“ von F. Schögl, vorgetragen auf 8 Zithern von den Herren: M. Freund, W. Hoffmann, G. Husár, J. Mayer, S. Seidl, P. Slavy, M. Trogmayer, J. Unger.

Zu den Sammlungen für die hiesigen Abgebrannten. Zu unserem öffentlichen Ausweise über die Geldspenden für die Abgebrannten der „Kleine Gasse“ ist für den zweiten Bezirk der vom Herrn Advokaten Friedrich Kund gewidmete Betrag von 5 fl. nachzutragen.

Theater, Kunst und Literatur.

— **Der polnische Jude.** Erckmann und Chatrian als Bühnenschriftsteller sind bekannt dafür, daß man die Handlung ihrer Abend füllenden Werke in einer Nußschale füglich unterbringen kann. Mit behäbiger Breitspureigkeit ist auch die Geschichte vom „polnischen Juden“ behandelt, welchen ein in Schulden gerathener Wirth ermordet und beraubt. Um sich gegen Entdeckung zu schützen, verbrennt er den Leichnam im Kalkofen und verheirathet er nach vielen unbeaufstandet zurückgelegten Jahren seine Tochter an einen Gensdarmrie-Wachtmeister, weil er sich mit der Gensdarmrie auf guten Fuß

setzen will. Am Hochzeitstage seiner Tochter träumt er eine Art Gerichtsverhandlung, in welcher ihm das Geständniß seiner Schuld auf hypnotischem Wege entlockt wird, und der Schreck darüber hat zur Folge, daß der Uebelthäter, vom Schläge gerührt, und von der Welt als ehrlicher, angesehener Mann betrauert, aus dem Leben scheidet.

Zwei Momente zumal sind es, die den Widerspruch des Zuschauers provozieren: zuerst das Moment, daß eine gemeine Schuld keine Sühne findet, denn daß ein Raubmörder nur im Traume die Schrecken der entdeckten Schuld durchkostet, um daraufhin als sogenannter „ehrlicher“ Mann aus der Welt zu gehen, ist vom ästhetischen und bildnerischen Standpunkte der Bühne aus durchaus zu verwerfen. Das zweite Moment, wogegen sich die Empfindung auflehnt, ist die an und für sich gewiß wirksame, aber das Gefühl verlegende Art der Konfliktlösung durch die moderne Suggestion. Diesen beiden Momenten gesellt sich die Unglaubwürdigkeit bei, welche darin liegt, daß ein Mörder sich nach 21 Jahren unentdeckt geliebener That gegen alle weitere Entdeckung dadurch zu schützen sucht, daß er mit der Gensdarmrie zarte Bande knüpft; wer 21 Jahre ohne diese zarten Bande Ansehen und bürgerliche Ehre genießen konnte, der braucht auch nach dieser Zeit die ephemeren Vortheile einer solchen Verbindung nicht zu suchen.

Das Stück gab übrigens Herrn Szilágyi Gelegenheit, sich als vortrefflicher Charakterdarsteller zu zeigen, und von diesem Standpunkte aus mag man sich die Aufnahme desselben in's Repertoire gerne gefallen lassen. Die Rolle des „Mathias“ beherrscht das ganze Stück, und Herr Szilágyi brachte diese Rolle zu schönster Geltung. Seine Leistung war ausgezeichnet, die Sprachführung eine gewandte, und die Seelenstimmung des Uebelthäters, der sich in angenehmer Lebenslage befindet, treu wiedergepiegelt. Der trefflichen Darstellung blieb der Beifall keineswegs versagt, und wiederholt wurde Herr Szilágyi mit Beifall ausgezeichnet.

In kleineren Rollen fügten sich die Damen Jollinus und Kaczér, sowie die Herren Bidor, Mezei, Sziklay und Várady gut in's Ensemble.

Handel, Gewerbe u. Verkehr.

— **Eisenbahn Mälendorf - Eisenstadt-Gschick.** Die Konzeßionäre der benannten Bahn, an deren Spitze die Weingroßhandlungsfirma J. Wolf & Sohn in Eisenstadt steht, haben bei der Regierung um die politische Begehung dieser Strecke ange sucht.

— **Eisenbahn Steinamanger-Rum.** Diese Lokalbahn ist mit folgenden Stationen projektirt: Steinamanger, Szentkirály, Szentkereszt, Rajb (Haltestelle), Szécseny-Lipárt, Csúmpes-Kovács und Rum. Das Baukapital beträgt 554,000 fl., von welchem Kostenbetrag 35% mit Stammaktien, der Rest aber mit Prioritäten zu decken ist. Es ist nicht zu zweifeln, daß diese Lokalbahn zu Stande kommen wird, die rührigen Faktoren im Eisenburger Komitee haben uns, was Eisenbahnbauten betrifft, schon oft genug den Rang abgelaufen, ihr Komitat ist bereits mit einem ansehnlichen Eisenbahnetz versehen, dessen Zentrum die Komitatsstadt Steinamanger ist, für welche nicht nur die strebsamen Bürger der Stadt, sondern auch die Spitzen und die Grundbesitzer des Komitates und die Behörden einen Eifer an den Tag legen, der die Stagnation, welche im Vergleiche hiemit bei uns bemerkbar ist, umso ungünstiger hervortreten läßt. Bei uns geschieht — wenn überhaupt — höchstens für die Raabau hin und wieder Etwas, weil es dort Leute gibt, die sich rühren. Mehr Rührigkeit würde unserer Stadt, die ja weiß, daß sie in jeder Beziehung auf sich allein angewiesen ist, nicht schaden.

— **Darf in der Nachbargemeinde Zucker eingekauft werden?** Diese Frage beschäftigt jetzt, anlässlich eines in Raßchau vorgekommenen Falles, das Finanzministerium.

Ein Kaufmann in Raßchau annozierte in den dortigen Blättern, daß er Zucker, der in der benachbarten Gemeinde Bärca besteuert ist, an der Straße von Raßchau-Bärca um 40 kr. per Kilo verkaufen werde. Der Kaufmann nahm die Bestimmung des Gesetzes, daß es Privaten gestattet sei, besteuerten Zucker bis zu 50 Kilogramm, Chocokolade und gebrannten Zucker aber bis zu 8 Kilogramm aus einem Orte in die andere Gemeinde zu bringen, ohne daß derselbe neuerlich besteuert wird, wörtlich.

Die dortige Regalienpachtung hat in Folge dessen das Publikum energisch ermahrt, daß jedes Duantum Zucker, welches eingeführt wird, bei Vermeidung der gesetzlichen Folgen ohne Unterschied zur Besteuerung angemeldet werden müsse. Die Raßchauer sehen der Entscheidung des Ministers mit großer Spannung entgegen.

Tagesneuigkeiten.

+ **Selbstmordversuch eines Gelehrten.** Aus Berlin wird gemeldet: Der hier lebende 33jährige Gelehrte Dr. Otto Pringsheim, Sohn eines Breslauer Großhändlers, sprang vorgestern Abends aus unerkannten Gründen von der Weiden-dammer Brücke in die Spree, wurde aber gerettet.

+ **Gran'amerz Gattenmord.** Aus Paris schreibt man: Der Maurergehilfe Maning warf in der Nacht vom 4. d. auf den 28. d. seine junge, schöne Gattin aus dem Fenster des dritten Stockes auf das Pflaster der Rue Lapace. Die Aermste blieb todt auf dem Boden liegen.

+ **Das Testament Vaisant's.** Vaisant hinterließ ein Testament, worin er den Medizinsten Faure zum Vormund seiner Tochter bestellte, im Interesse der medizinischen Wissenschaft die Sezierung seines Leichnams wünscht und schließlich bemerkt, daß er bei dem Attentat in der Kammer nicht persönlichen Haß, sondern Groll gegen die Draganisation der Gesellschaft empfand und wie ein Chirurg vorging, der ein Glied amputirt, um das Individuum zu retten. Die Presse billigt fast ausnahmslos den Wollzug der Todesstrafe.

Telegramme der „Oedenbg. Zeitg.“

Budapest, 8. Februar. Sowohl das Abgeordneten- als auch das Magnatenhaus hielten heute kurzweilige Sitzungen, in denen das königliche Reskript wuerdings verlesen und die dritte Session eröffnet wurde. Im Magnatenhause fanden auch bereits die konstituierenden Wahlen statt.

Wien, 8. Februar. Eine hiesige Lokal-korrespondenz bringt die jedenfalls mit großer Vorsicht aufzunehmende Nachricht, der italienische Kronprinz werde sich demnächst mit der ältesten Tochter des Erzherzogs Josef in Budapest verloben.

Wien, 8. Februar. Wie verlautet, wird Ihre Majestät Mitte April von ihrer Reise nach Wien zurückkehren, und sich mit dem Monarchen zu einem beidseitig zweiwöchentlichen Aufenthalte nach Budapest begeben, woselbst in der Ofener Hofburg großer „Empfang bei Hofe“ stattfinden wird.

Budapest, 8. Februar. (Fruchtbörse.) Frühjahrswitzen 7.26, Herbstwizen 7.56, Mai-Feni-Mais 4.75, Frühjahrshaber 6.65.

Öffentliche Dankagung.

Das Arrangirungs-Komité des **Buchdrucker-Kränzchens** beehrt sich sämtlichen Mitwirkenden, die durch deklamatorische oder gefangliche Vorträge zum Gelingen desselben wesentlich beitrugen, sowie der geschätzten Firma C. Romwalter & Sohn für die Gratis-Beistellung der nöthigen Druckarten seinen innigstgefühlten Dank auch auf diesem Wege auszusprechen.

Oedenburg, 8. Februar 1894.
Namens des Arrangirungs-Komité's:
Josef Koór,
Buchdruckereileiter.

Sopron sz. kir. városi színház.

Igazgató: **Komjáthy János.**
Folyó-szám 38. Bérletszűnet 3.
Pénteken, 1894. évi február hó 8-án.
A szultán.
Uj nagy operette 3 felvonásban, irta Verő György töl.

Lottoziehungen vom 7. Februar.

Prag	67	48	71	54	2
Lemberg	1	46	55	52	71
Sermannstadt	59	76	50	44	3

Telegraphischer Kursbericht.

Wien, 8. Februar.	
Gemeinliche Rente	98 05
Ung. Gold-Kronenrente	117 60
4% ung. Kronen-Rente	94 95
Ung. Grundentlastgen.	95 60
Anglobank	156.—
Bankverein	129 10
Österr. Credit	358 87
Ung. Credit	429 25
Länderbank	257 40
Unionbank	262.—
Staatsbahn	312 25
Lombarden	109 37
Napoleon'sdor	9 97
Markt	61 42

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Marbach.**
Redaktionsbureau: Gräbner-Platz Nr. 15/16.
Herausgeber und Verleger: **C. Romwalter & Sohn.**

den Erwartenden. Mein unsere wackeren Bürger söhne ließen sich umsonst von den melodischen Weisen der Nationalkapelle Müller aus Oedenburg hinreißen und mochte wohl schon die fünfte Morgenfrühde geschlagen haben, als die letzten Paare den Tanzsaal verließen.

Der Feuerwehrverein wurde am 3. Februar, verflorenen Samstag, in dem hiezu eigens sehr geschmackvoll dekorierten Saal der „Weintraube“ in die Karnevalswelt eingeführt. Wo Alles tanzt, glauben auch die wackeren Mitglieder dieses löblichen Vereines nicht raufen zu dürfen und sie haben sich frohen Muthes in das Tanzgewühl des Karnevals geschürzt. Die Erwartung war die, daß der Saal sehr zahlreich besucht und trugen die Chöre wesentlich bei, daß alle anwesenden Personen sich recht amüsirten. Feurig wurde getanzt, es herrschte die freudigste Stimmung, welche sich überhaupt noch erhöht wurde dadurch, daß die Herren Oberkommandant Zehntner, Magistratsrath Kerschauer und die Gebrüder Krauß zusammen der Mannschaft vier Tässer Bier spendeten.

Die Kreisbacher Musikkapelle spielte sehr fleißig und zufriedenstellend. Die Küche und Keller des Herrn Walter waren, wie immer, auch diesmal gut bestellt, die Bedienung rasch und prompt. Erst gegen 7 Uhr Morgens löste sich die Gesellschaft nach und nach auf.

Nur noch eine Woche und der Rebenchnitt wird beendet sein, wozu die günstige Witterung selbstverständlich beiträgt.

Das Holz ist geholt, worüber allgemeine Freude herrscht. Man soll jedoch den Tag nie vor dem Abend loben. Vom Rebenchnitt bis zur Weinlese ist noch eine geraume Zeit. Ein gutes, gesegnetes Weinjahr wäre uns gewiß willkommen.

Mehrere Weingehächte wurden verflorenen Woche abgewickelt. Die Weinhandlung Sigmund Tauber u. Söhne aus Deutsch-Kreuz brachten einige hundert Hektoliter Rothwein an sich. Herr Anton Mayer, Bobhaus-Restaurateur aus Sauerbrunn, welcher durch mehrere Jahre her auch in Ruß als bestrenommirter Gastwirth etablirt war, machte größere Einkäufe von 1890er, 1891er und 1892er Weißweinen und brachte durchgehends Prima-Waare, als Zapfner (Zurmint), Riesling und Muskat an sich. Herr Mayer als praktisch erprobter Gastwirth, will zumest guten Rußter an Pötsching-Sauerbrunn zum Ausschank bringen und hat, mit den hiesigen Verhältnissen gut vertraut, wahrhaft Exquisites gekauft.

Kismarton, 6. Februar. [Orig. = Korr.] (Vortragsabend der Zöglinge der k. u. k. Militär-Unterrealsschule.) Von den zahlreichen hiesigen Faschingsunterhaltungen sei für heute nur des am 4. d. M. stattgehabten Vortragsabendes der Zöglinge an der hiesigen k. u. k. Militär-Unterrealsschule gedacht, welcher diesmal, Dank den Bemühungen des Arrangirungs-Komitees, besonders glänzend gelungen ist. Der imposante Turnsaal, strahlend im Glanze der vielen Auer'schen Gasflammen, ausgeschmückt mit tropischen Gewächsen, war kaum im Stande die Menge von vornehmen und eleganten Gästen zu fassen. Höhere Offiziere (zumest Eltern und Angehörige der Zöglinge), die Spitzen der hiesigen geistlichen und weltlichen Behörden, Repräsentanten der industriellen und kommerziellen Kreise, ein Kranz reizender Damen bildeten den glänzenden Kreis, dem der Kommandant der Anstalt, Oberst-Eduard von Schuppeler, und das löbl. Offiziers-Korps in der lebenswürdigsten Weise die Honneurs des Hauses erwiesen.

Haydn's allerliebste Symphonie Nr. 5, vortragen von dem Zögling-Orchester, bildete den Anfang des hochinteressanten Programmes. Die entsprechende Bearbeitung dieses Tonwerkes, das Einstudieren desselben, sowie das Dirigiren aller musikalischen Stücke, hatte der Herr Hauptmann Ambrosi übernommen. Die edle Vortragweise, die feine musikalische Phrasirung und nicht zuletzt die ausgebildete Technik dieser kaum fünfzehnjährigen Spieler erregte das Erstaunen und die Bewunderung aller Zuhörer. Am meisten zündete das Finale, ein echtes Kind Haydn'scher Laune, voll überraschenden Witzes, voll unwillkürlich ergreifender, oft rührender Herzlichkeit! Reicher Beifall lohnte die prächtige Wiedergabe dieses herrlichen Tonwerkes. Unfern besondern Dank müssen wir auch dem Herrn Hauptmann dafür aussprechen, daß er uns alljährlich eine Komposition unseres Haydn zu Gehör bringt. Jawohl, unseres Haydn! Denn hier hat sich Haydn zu dem bewundernswürdigsten Kompositoren, als welchen ihn die Welt kennt, entwickelt; von seiner Liebe zu Eisenstadt zeugt das Lied „Der Eisenstädter“ (1776: „allwo ich zu leben und zu sterben mir wünsche“).

Zu dem Vortragsabende zurückkehrend, treffen

wir im Programme den „Priester-Chor“ aus der Oper „Die Zauberflöte“, den Stork'schen Chor (Pseudonym für Ambrosi), „Glückliche Fahrt“, und den Meines'schen Chor „Schlaflied der Zwerg“ als „Schneewittchen“. Die genannten drei Chöre, vom Herrn Musiklehrer M. Steffel einstudirt, geigen sehr; besonders aber wurde das reizend melodische „Schlaflied“ des hier noch zu wenig bekannten Tondichters und Leiters der Gewandhaus-Konzerte, Dr. Karl Reinecke, zu Ehren gebracht, und erntete daselbst stürmischen Applaus.

Nachdem wir dem musikalischen Theile dieser Faschings-Soiree gerecht wurden, gehen wir zur Besprechung des rezitatorischen Theiles derselben über. Dieser bestand aus dem Vortrage deutscher, ungarischer, französischer Gedichte und der Auf-führung einer dramatischen Allegorie, betitelt „Wissensdrang“, verfaßt von Herrn Hauptmann Grünwald, in Musik gesetzt von M. Steffel.

Was den Vortrag der Gedichte betrifft, so muß gesagt werden, daß derselbe klar, verständlich, ruhig und besonnen, mit einem Worte in jeder Hinsicht gut, soweit nämlich in der Schule überhaupt von miltärgiltigem Sprechen die Rede sein kann. „Sprich, damit ich dich sehe!“ Wahrlich, aus diesem Sprechen konnte man ersehen, daß das Vorgetragene auch wirklich inneres Eigenthum des Vortragenden ist, daß Kopf und Herz wissen, was die Lippen sagen.

Das jeder Piöce gespendete Lob war vollkommen verdient; es war aber auch zugleich ein Triumph der betheffenden Herren Offiziere, welche an dieser Anstalt die obengenannten Sprachen tradiren (Hauptmann A. Schenbrand, Grünwald, Oberst Kraus, v. Wittö, Gözei, Coscariä, Bolpik, Lt. Krnic), denn „was Einer nicht selbst hat und beifigt, kann er natürlicher Weise auch in Anderen nicht erzeugen.“ Und nun zum Ereignis des Abendes: die Auf-führung der dramatischen Allegorie: „Wissensdrang.“ Man merkt es der Dichtung an, daß der Herr Verfasser kein Venting auf literarischem Gebiete ist. Empfindung und Darstellung der Dichtung geben volles Zeugniß von der Anschauungsweise des Verfassers und seiner hohen Begabung. In sprachlicher Hinsicht ist dieselbe ein wahres Meisterwerk. Die freien Rhythmen, in denen dieselbe geschrieben ist, schließen sich trefflich dem Inhalte an. Wir können uns hier nicht in die Deutung der Allegorie einlassen, bemerken aber nur so viel, daß das Bild den darzustellenden Gegenstand deutlich durchblicken läßt, dieser aber das Bild nicht ganz absorbiert. Freilich ist der Dichtung ein wenig der Charakter des Tendenzdramas (Verherrlichung des Kriegerstandes) aufgedrückt, was kann aber dem schönen Werke keinen Abbruch thun, ja es gereicht ihm noch zur Ehre, da ja der Herr Verfasser selbst diesem edlen Stande angehört.

Zu dieser Dichtung hat Herr Steffel und mit der Tendenz derselben im Einklange stehende Musik komponirt. Die Aufführung dieses Poëms war eine vorzügliche und frenetischer Beifall und Hervorrufe belohnten sowohl den Verfasser und Kompositoren, als auch die jugendlichen Darsteller. Der diesjährige Vortragsabend wird Allen, die Gelegenheit hatten, demselben anzuwohnen, in angenehmer Erinnerung bleiben!

Neuestes.

Budapest, 7. Februar. Die Ungarische Bank für Industrie und Handel, Aktiengesellschaft, hat im abgelaufenen Jahre einen Reingewinn von 721.254 fl. (im Jahre 1892 494.150 fl.) erzielt, was einer neun-prozentigen Verzinsung des Aktienkapitales entspricht. Die Direktion beantragt, gleichwie im Jahre 1892, die Vertheilung einer siebenprozentigen Dividende, d. i. 7 fl. per Aktie. Ein Betrag von 60.000 fl. soll für den Reservefonds ausgeschieden und 63.547 fl. auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Preßburg, 7. Februar. Der Frequentant des zweiten Jahrganges der hiesigen Kadetenschule B., der Sohn einer in Klagenfurt wohnhaften Hauptmanns-Familie, hat sich heute mittelst Chankali vergiftet.

Zinn, 7. Februar. Gestern Abends explodirte auf der hiesigen Station die Lokomotive des Frankfurt-Pariser Nachtschnellzuges. Der Maschinist, der Heizer und vier Weichenswärter wurden schwer verwundet. Man vermutet, daß eine Dynamitpatrone in die Kohlenfeuerung gerathen und dort explodirt sei.

Amsterdam, 7. Februar. Die Falschmünzer-Affäre hat einen kolossalen Umfang angenommen. Heute wurden drei Deutsche Namens Thum, Frey und Arenz verhaftet.

In Rotterdam, Paris und Brüssel wurden neue Quantitäten falscher Banknoten im Betrage von 216.000 fl. aufgefunden.

In Utrecht wurde eine neue Banknoten-fabrik entdeckt. Die Zahl der Verhaftungen beträgt 32.

Paris, 7. Februar. Bei dem Eisenbahn-unfall in der Nähe von Compiègne wurden drei Personen — zwei Männer und ein kleines Mädchen — getödtet und zehn Personen verwundet, darunter drei schwer. Von den getödteten beiden Männern ist einer ein österreichisch-ungarischer Unterthan, heißt Josef Werra, und ist 33 Jahre alt.

Lokal-Beitrag.

Die Oedenburg-Preßburger Bahn-Verbindung.

Die „Preßburger Zeitung“ schreibt: In An-gelegenheit der Preßburger-Oedenburger Bahn-Verbindung weilt der Präsident des Aktionskomitees für dieses Unternehmen Graf Alexander Haller und der Schriftführer Pies dieser Tage hier in Preßburg und konferirten die Herren längere Zeit im Rathhause mit Obergespan Julius v. Szalavsky und Bizebürgermeister Toller Zweck ihres Hierseins war die Angelegenheit der eventuellen Erhöhung jener Summe, welche die Stadt auf Stammaktien zeichnet, sowie die zu beginnende Aktion um auch das Preßburger Publikum, d. i. das Privatkapital zur Betheiligung zu veranlassen. Das erste Resultat der Besprechung war, daß der vorbereitende Magistrat beschloß, die Erhöhung der von der Stadt zu bewilligenden Summe von der Tagesordnung der Generalversammlung abzuheben, damit die Angelegenheit noch einmal in sämtlichen Sektionen besprochen und vorbereitet werden kann. Die Betheiligung des Privatkapitals betreffend, hören wir, daß in Oedenburg die Subskription mit großem Erfolge begonnen wurde und schon gegen 60.000 fl. gezeichnet worden sind. Einzelne Privatleute und Firmen haben gegen 10.000 fl. gezeichnet. Man theilt uns mit, daß sich nunmehr auch Obergespan v. Szalavsky für das Zustandekommen der Verbindung außerordentlich interessirt und an der Aktion für die Subskription für Preßburg theilnehmen wird. Soviel ist sicher, daß sämtliche Interessenten, auch jene, welche die bisher gezeichneten Beträge auf Stammaktien garantiert haben, ihre Beihilfe nur unter der Bedingung zusagten, wenn die Preßburger-Oedenburger-Strecke ein selbstständiges Unternehmen bleibt und nicht wie dies bei der Steinamangerer Bahn geschah, mit allerlei unproduktiven Neben- und Winkelbahnen, auf welche man nur aufzahlen muß, zusammengefettet wird. Das Aktionskomitee sieht sich genöthigt diesen Umstand auch der Regierung gegenüber besonders zu betonen, weil die Oeffentlichkeit durch die oben erwähnten Vorgänge bei der Steinamangerer Bahn gewisigt ist und sich nicht mehr ähnlichen Machenschaften mit gebundenen Händen ausliefern lassen will.

Lokalnotizen.

* Die Rekonstituierung der Oedenburger Handels- und Gewerbekammer fand heute Vormittags 11 Uhr im Malersaale unter sehr reger Betheiligung der Kammerräthe statt; besonders stark war die Gewerbeaktion vertreten, es waren Mitglieder aus Steinamanger, Güns, Groß-Kamizsa, Ung.-Altenburg u. amwesend.

Nach kurzer Begrüßungs-Ansprache des Herrn Magistratsraths Dr. Kretschy, der als Präses der Zentral-Wahlkommission den Vorsitz führte, wurde die Versammlung für eröffnet erklärt. Herr Kammersekretär Kirchnopf verlas den auf die Rekonstituierung der Kammer bezüglichen Erlaß, worauf die Wahl des Präsidiums folgte.

Mit Akklamation wurden gewählt zum Präses: Herr kön. Rath Paulin Müller, zum ersten Vizepräsidenten Herr Julius Lenk, Beide einstimmig.

Beide Herren dankten, der Erstere in ungarischer, der Zweite in deutscher Sprache für das entgegengebrachte Vertrauen und versprachen ihre Kräfte den Interessen der Kammer auch in der Zukunft zu widmen.

Die Wahl des zweiten Vizepräsidenten, der aus dem Gewerbebestande entnommen wird, konnte nicht mittelst Akklamation, wie es der Antragsteller, Herr Karl Krauß, gewünscht, der Herrn Georg Dörfler wärmstens empfohlen hatte, geschehen, da Herr Baumeister, Kammerath Ferdinand Boór den Antrag auf geheime Abstimmung mit der Begründung stellte, daß viele Kammerräthe Herrn August Friedrich auf diesem Posten lieber sehen würden.

Aus diesem Grunde mußte auch die geheime Abstimmung angeordnet werden, welche folgendes Resultat ergab. Im Ganzen wurden 21 Stimmen abgegeben, von diesen erhielt Herr Georg Dörfler 17, Herr August Friedrich 4 Stimmen, mithin erscheint Georg Dörfler zum zweiten Bizepräsidenten gewählt.

Herr Dörfler dankte mit warmen Worten für die Wahl und versprach der Mite zu bleiben. (b.)

*** Todesfälle.** Einem uns von der Familie gestern angekommenen Trauerparte zu Folge entnehmen wir die schmerzliche Nachricht von dem Ableben des vorletzten hiesigen so hochverehrten Herrn Stationskommandanten des Generalmajors d. R. Josef Ritter von Bruna. Der Herr General hat während seines Hierseins durch sein ungemein leutseliges und wohlwollendes Verhalten gegen die Bürgerchaft die vollste Verehrung derselben sich errungen und allgemein war das Leidwesen bei seinem Scheiden aus Edeburg, daß ihm das sympathischste Andenken bewahrt hat. Unsere Zeitung verliert an dem Herrn General einen ihr freundlich gesinnten Gönner und Förderer. Der Verehrte erreichte ein Alter von 64 Jahren und starb nach längerer Krankheit auf seiner Besitzung in Ober-Döbling bei Wien. Die Leiche wurde nach Prag in die Familiengruft überführt, und an der Seite seines einzigen Kindes, der Frau Dr. Klaar, zur ewigen Ruhe bestattet.

Frau Karoline W r c h o v s k y, geb. Reich, ist Donnerstag den 8. d. um 7 Uhr Morgens, nach langem, schmerzvollen Leiden, im 71. Lebensjahre gestorben. In der Dahingekommenen beklagen die Herren Hof-Hauptmann Heinrich Wrchovský, und der Kassier der Bau- und Bodenkreditbank Julius Wrchovský den Verlust ihrer geliebten Mutter. Die Leichenfeier findet Samstag, den 10. d. um 3 Uhr Nachmittag, vom Trauerhause, Neustiftgasse Nr. 14, nach dem ev. Friedhofe statt.

*** Zither-Bund.** Das Komitee des zu gründenden Edeburger „Zither-Bundes“ veranstaltet Sonntag, den 11. Februar Abends 7 Uhr, in den Gasthaus-Lokalitäten „zum Palatin“, seinen ersten Produktions-Abend. Das reichhaltige Programm besteht aus folgenden Nummern: 1. Ungarische Volkslieder. a) „Voll nekem egy szép szeretőm.“ b) „Gimbelem a gombolom.“ c) „Az egri ménés mint szürke.“ Vorgetragen auf 15 Zithern von den Damen: K. Borisch, Th. Reichinger, A. Freund, G. Jäger, G. Kronherr, J. Marschall, G. Páár, E. Rauhofner, J. Supper, den Herren: M. Freund, W. Hoffmann, G. Husár, J. Mayer, S. Seidl, F. Unger. — 2. „So is bei uns.“ Duett für 2 Zithern von G. J. Enstein, vorgetragen von Frä. Karoline Borisch und Herrn Samuel Seidl. — 3. „Ein Traum am Leopoldsteiner See.“ Lied ohne Worte von F. Schif, vorgetragen von den Herren: M. Freund, W. Hoffmann (Konzert-Zither), J. Mayer (Elegie-Streichmelodion). — 4. „Lustige Eisenbahn-Fahrt.“ Scherz-Volka von Fritz Mayer, vorgetragen auf 16 Zithern von den Damen: K. Borisch, Th. Reichinger, A. Freund, G. Jäger, G. Kronherr, J. Marschall, G. Páár, E. Rauhofner, J. Supper und den Herren: M. Freund, G. Husár, J. Mayer, S. Seidl, P. Slavy, M. Trogmayer, J. Mayer. — 5. „Neulsharfen-Melänge.“ Konzert-Reverie für 2 Konzert- und 1 Elegie-Zither von J. F. Umlauf, vorgetragen von Frä. K. Borisch und den Herren J. Mayer und S. Seidl. — 6. „Ein alter Leierkasten.“ Potpourri für eine Zither von August Huber, vorgetragen von Herrn J. Mayer. — 7. Duetten, geungen von den Herren Karl Dillinger und Fritz Mayer. — 8. „Wiener Schwalben-Marsch“ von J. Schögl, vorgetragen auf 8 Zithern von den Herren: M. Freund, W. Hoffmann, G. Husár, J. Mayer, S. Seidl, P. Slavy, M. Trogmayer, J. Unger.

*** Zu den Sammlungen für die hiesigen Abgebrannten.** Zu unserem öffentlichen Ausweise über die Geldspenden für die Abgebrannten der „Kleine Gasse“ ist für den zweiten Bezirk der vom Herrn Advokaten Friedrich Kund gewidmete Betrag von 5 fl. nachzutragen.

Theater, Kunst und Literatur.

— **Der polnische Jude.** Erckmann und Chatrion als Bühnenschriftsteller sind bekannt dafür, daß man die Handlung ihrer Abend fällenden Werke in einer Nußschale füglich unterbringen kann. Mit behäbigter Breitspurigkeit ist auch die Geschichte vom „polnischen Juden“ behandelt, welchen ein in Schulden gerathener Wirth ermordet und beraubt. Um sich gegen Entdeckung zu schützen, verbrennt er den Leichnam im Kalkofen und verheiratet er nach vielen unbeanstandeten zurückgelegten Jahren seine Tochter an einen Gensdarmarie-Wachtmeister, weil er sich mit der Gensdarmarie auf guten Fuß

setzen will. Am Hochzeitstage seiner Tochter träumt er eine Art Gerichtsverhandlung, in welcher ihm das Geständniß seiner Schuld auf hypnotischem Wege entlockt wird, und der Schreck darüber hat zur Folge, daß der Uebelthäter, vom Schlege gerührt, und von der Welt als ehrlicher, angesehener Mann betrauert, aus dem Leben scheidet.

Zwei Momente zumal sind es, die den Widerspruch des Zuschauers provozieren; zuerst das Moment, daß eine gemeine Schuld keine Sühne findet, denn daß ein Raubmörder nur im Traume die Schrecken der entdeckten Schuld durchkostet, um daraufhin als sogenannter „ehrlcher“ Mann aus der Welt zu gehen, ist vom ästhetischen und bildnerischen Standpunkte der Bühne aus durchaus zu verwerfen. Das zweite Moment, wogegen sich die Empfindung auflehnt, ist die an und für sich gewiß wirksame, aber das Gefühl verletzende Art der Konfliktlösung durch die moderne Suggestion. Diesen beiden Momenten gefällt sich die Unglaublich-würdigkeit bei, welche darin liegt, daß ein Mörder sich nach 21 Jahren unentdeckt geliebener That gegen alle weitere Entdeckung dadurch zu schützen sucht, daß er mit der Gensdarmarie zarte Bande knüpft; wer 21 Jahre ohne diese zarten Bande Ansehen und bürgerliche Ehre genießen konnte, der braucht auch nach dieser Zeit die ephemeren Vortheile einer solchen Verbindung nicht zu suchen.

Das Stück gab übrigens Herrn Szilágyi Gelegenheit, sich als vortrefflicher Charakterdarsteller zu zeigen, und von diesem Standpunkte aus mag man sich die Aufnahme desselben in's Repertoire gerne gefallen lassen. Die Rolle des „Mathias“ beherricht das ganze Stück, und Herr Szilágyi brachte diese Rolle zu schöner Geltung. Seine Leistung war ausgefeilt, die Sprachführung eine gewandte, und die Seelenstimmung des Uebelthäters, der sich in angenehmer Lebenslage befindet, treu wiedergepiegelt. Der trefflichen Darstellung blieb der Beifall keineswegs verlag, und wiederholt wurde Herr Szilágyi mit Beifall ausgezeichnet.

In kleineren Rollen fügten sich die Damen Follinusz und Kaczér, sowie die Herren Bidor, Mezei, Sziklay und Barady gut in's Ensemble. — v. —

Handel, Gewerbe u. Verkehr.

— **Eisenbahn Mälendorf - Eisenstadt-Gschick.** Die Konzessionäre der benannten Bahn, an deren Spitze die Weingroßhandlungsfirma J. Wolf & Sohn in Eisenstadt steht, haben bei der Regierung um die politische Begehung dieser Strecke ange sucht.

— **Eisenbahn Steuamanger-Rum.** Diese Lokalbahn ist mit folgenden Stationen projektirt: Steuamanger, Szentkirály, Szentkereszt, Rajd (Haltestelle), Szécsény-Lipárt, Gsumpeß-Kopácsi und Rum. Das Baukapital beträgt 554,000 fl., von welchem Kostenbetrag 35% mit Stammaktien, der Rest aber mit Prioritäten zu decken ist. Es ist nicht zu zweifeln, daß diese Lokalbahn zu Stande kommen wird, die rührigen Faktoren im Eisenburger Komitee haben uns, was Eisenbahnbauten betrifft, schon oft genug den Rang abgelaufen, ihr Komitat ist bereits mit einem ansehnlichen Eisenbahnnetz versehen, dessen Zentrum die Komitatsstadt Steuamanger ist, für welche nicht nur die strebsamen Bürger der Stadt, sondern auch die Spitzen und die Grundbesitzer des Komitates und die Behörden einen Eifer an den Tag legen, der die Stagnation, welche im Vergleiche hiemit bei uns bemerkbar ist, umso unangünstiger hervortreten läßt. Bei uns geschieht — wenn überhaupt — höchstens für die Raabau hin und wieder Etwas, weil es dort Leute gibt, die sich rühren. Mehr Rührigkeit würde unserer Stadt, die ja weiß, daß sie in jeder Beziehung auf sich allein angewiesen ist, nicht schaden.

— **Park in der Nachbargemeinde Zucker eingekauft werden?** Diese Frage beschäftigt jetzt, anlässlich eines in Raabchau vorgekommenen Falles, das Finanzministerium.

Ein Kaufmann in Raabchau annonzierte in den dortigen Blättern, daß er Zucker, der in der benachbarten Gemeinde Bärza besteuert ist, an der Straße von Raabchau-Bärza um 40 fr. per Kilo verkaufen werde. Der Kaufmann nahm die Bestimmung des Gesetzes, daß es Privaten gestattet sei, besteuerten Zucker bis zu 50 Kilogramm, Chokolade und gebrannten Zucker aber bis zu 8 Kilogramm aus einem Orte in die andere Gemeinde zu bringen, ohne daß derselbe neuerlich besteuert wird, wörtlich.

Die dortige Regalienpachtung hat in Folge dessen das Publikum energisch ermahnt, daß jedes Quantum Zucker, welches eingeführt wird, bei Vermeidung der gesetzlichen Folgen, ohne Unterschied zur Besteuerung angemeldet werden müsse. Die Raabchauer sehen der Entscheidung des Ministers mit großer Spannung entgegen.

Tagesneuigkeiten.

+ **Selbstmordversuch eines Gelehrten.** Aus Berlin wird gemeldet: Der hier lebende 33jährige Gelehrte Dr. Otto Pringsheim, Sohn eines Breslauer Großhändlers, sprang vorgestern Abends aus unbekanntem Gründen von der Weiden-dammer Brücke in die Spree, wurde aber gerettet.

+ **Grausamer Gattenmord.** Aus Paris schreibt man: Der Maurergehilfe Maning warf in der Nacht vom 4. d. auf den 28. d. seine junge, schöne Gattin aus dem Fenster des dritten Stockes auf das Pflaster der Rue Lapace. Die Aermste blieb todt auf dem Boden liegen.

+ **Das Testament Bailant's.** Bailant hinterließ ein Testament, worin er den Anar-chisten Faure zum Vormund seiner Tochter bestellte, im Interesse der medizinischen Wissenschaft die Sezierung seines Leichnams wünscht und schließlich bemerkt, daß er bei dem Attentat in der Kammer nicht persönlichen Haß, sondern Groll gegen die Organisation der Gesellschaft empfand und wie ein Chirurg vorging, der ein Glied amputirt, um das Individuum zu retten. Die Presse billigt fast ausnahmslos den Vollzug der Todesstrafe.

Telegramme der „Edeburg. Zeitg.“

Budapest, 8. Februar. Sowohl das Abgeordnete- als auch das Magnatenhaus hielten heute kurze Sitzungen, in denen das königliche Reskript neuerdings verlesen und die dritte Session eröffnet wurde. Im Magnatenhause fanden auch bereits die konstituierenden Wahlen statt.

Wien, 8. Februar. Eine hiesige Lokal-korrespondenz bringt die jedenfalls mit großer Vorsicht aufzunehmende Nachricht, der italienische Kronprinz werde sich demnächst mit der ältesten Tochter des Erzherzogs Josef in Budapest verloben.

Wien, 8. Februar. Wie verlautet, wird Ihre Majestät Mitte April von ihrer Reise nach Wien zurückkehren, und sich mit dem Monarchen zu einem beiläufig zweiwöchentlichen Aufenthalt nach Budapest begeben, woselbst in der Kaiser Hofburg großer „Empfang bei Hofe“ stattfinden wird.

Budapest, 8. Februar. (Fruchtboerse.) Frühjahrswizen 7.26, Herbstwizen 7.56, Mai-Juni-Mais 4.75, Frühjahrshaber 6.65.

Öffentliche Danksagung.

Das Arrangirungs-Komitee des **Buchdrucker-Kränzchens** beehrt sich sämtlichen Mitwirkenden, die durch deklamatorische oder gefangliche Vorträgen zum Gelingen desselben wesentlich beitragen, sowie der geschätzten Firma C. Romwalter & Sohn für die Gratis-Beistellung der nöthigen Drucksorten seinen innigstgefühlten Dank auch auf diesem Wege auszusprechen.

Edeburg, 8. Februar 1894.

Namens des Arrangirungs-Komitee's:

Josef Roór,

Buchdruckereileiter.

Sopron sz. kir. városi színház.

Igazgató: **Komjáthy János.**

Folyó-szám 38.

Bérletszűnet 3.

Pénteken, 1894. évi február hó 8-án.

A szultán.

Uj nagy operette 3 felvonásban, irta Veró György töl.

Lottoziehungen vom 7. Februar.

Prag	67	48	71	54	2
Lemberg	1	46	55	52	71
Hermannstadt	59	76	50	44	3

Telegraphischer Coursbericht.

Wien, 8. Februar.

Gemeinliche Rente	98 05	Unq. Credit	429.25
Unq. Gold-Kronenrente	117.60	Länderbank	257.40
4% unq. Kronen-Rente	94 95	Unionbank	262.—
Unq. Grundentlastgen.	95 60	Staatsbahn	312 25
Analo-bank	156.—	Lombarden	109.37
Bankverein	129.10	Napoleon's-or	9.97
Oesterr. Credit	358 87	Wart.	61.42

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Marbach.**

Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.

Herausgeber und Verleger: **C. Romwalter & Sohn.**

Meghívás!

A soproni fogyasztási szövetkezet 3-ik rendes közgyűlését 1894. évi február hó 11-én d. e. 10 órakor, a vármegyeház nagytermében tartja meg, melyre a t. üzletrészes tagok ezennel meghívtnak.

Tárgysorozat:

1. Az igazgatóság és felügyelő-bizottság évi jelentése.
 2. A mérleg előterjesztése, rendelkezés a tiszta nyereség felett és meghatározása a hozzájárulási hányvadnak az 1894-ben belépő tagokra nézve.
 3. Három igazgatósági és két felügyelő-bizottsági tag választása. (Az alapszabályok 23-ik §-ának a) pontja szerint ez évben három igazgatósági és két felügyelő-bizottsági tag kisorsolás útján kilép, kik azonban újból megválaszthatók.)
 4. Netáni indítványok. (Csak oly indítvány tárgyalható, mely 8 nappal előbb az igazgatósághoz írásban benyújtatik.)
- A záró számadás és mérleg az üzlethelyiségben minden üzletrészes tag által megtekinthető.
- Sopron, 1894. évi január hó 29-én.

Az igazgatóság.

Tartozik	Mérleg-számla		Követel		
	fl.	kr.			
1. Aru számlán	11.612	69	1. Részjegytőke számlán	11.390	
2. Felszerelvények és butorok számláján	1724	91	2. Tartalékalap számlán	567	73
Ebből 20% avulás le	344	98	3. Hitelezők számláján	4.650	92
3. Kintlévő követelések számláján	4981	70	4. Nyereség-veszteség számlán	1.350	33
Ebből behajthatlan le	30	36			
4. Pénztár számlán		15			
		02			
	17.958	98		17.958	98

Kelt Sopron, 1893. évi december 31-én.

Tartozik	Nyereség-veszteség-számla		Követel		
	fl.	kr.			
1. Üzleti költségek számláján és pedig: Házbér	673	24	1. Át hozat az 1892. évről		76
Alkalmazottak fizetése	2780	14	2. Beiratasi díjak számláján 1893. évről	42	—
Különfele	1002	63	3. Engedmények számláján	905	74
2. Felszerelvények és butorok számláján (20% avulás)	344	98	4. Aru számlán	5.233	18
3. Kintlévő követelések számláján (leírás)		30			
4. Tiszta nyereség		1.350			
		68			
	6.181	68		6.181	68

Kelt Sopronban, 1893. évi december hó 31-én.

Az igazgatóság:

Dr. Baán Endre, elnök. Hajnal Endre, alelnök. Kiss Sándor, igazgatósági tag, könyvelő. Haupt Gyula, igazgatósági pénztárnok. Bella Lajos, Kovács Mihály, Kolos Jenő, Dr. Gueth Lajos, Banosó Antal, Szakonyi Kálmán, Tóth István, igazgatósági tagok.

A fenti nyereség- és veszteség-számlát megvizsgáltuk és helyesnek találtuk.

Sopron, 1894. évi január hó 29-én.

Arndt János, felügyelő-biz. elnök. Emmel Gyula, Fränkl Henrik, Dr. Berényi Pál, felügyelő-biz. tagok.



Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pastillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Hautkrankheiten, Krankheiten des Gehirnes, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlich, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des Hofrathes Prof. Bitha ausgezeichnet.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur fl. 1 ö. W.
Warnung! Vor Nachahmungen wir dringend gewarnt. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen. Nur echt wenn jede Schachtel mit unserer geschichtlich protokollierten Schutzmarke in



rothem Druck
„Seit. Leopold“ und mit unserer Firma: Apotheke „Zum heil. Leopold“ Wien, Stadt, Ecke der Spiegel- und Pfangengasse, versehen ist.

Depots in Oedenburg bei den Herren Apothekern E. Gräner's Witwe und L. Molnár.

80-100 Pferdekräfte

fertige Dampf- oder Wasserkraft mit entsprechenden Fabrikräumen im Preshburger oder Oedenburger Komitat werden zu pachten, eventuell zu kaufen gesucht. Anträge unter E. 9155 befördert Rudolf Mosse, Wien.

Wegen Abreise ist eine

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern mit Caffenaussicht, 1 Vorzimmer und Küche vom 15. Feber bis 1. Mai um den Betrag von fl. 45 zu vermieten.

Theatergasse Nr. 17, 2. Stock, Thür Nr. 5.

Wichtig für

Annuncirende!

Inseraten-Marken

auf zusammen 1000 Quadrat-Centimeter Flächenraum im Annoncentheile der „Oedenburger Zeitg.“ offeriren wir

zum Preise von 18 fl.

Diese Marken können wann immer und durch wen immer zur Publikation von Inseraten mit beliebigen Texten in der „Oedenburger Zeitung“ aufgebraucht werden und sind daher unter kleineren Geschäftsleuten eventuell auch auftheilbar.

Zug- und Kunstdruckerei
C. Romwalter & Sohn
Sopron, Grabenrunde 121.

Zahnarzt C. Budaker

aus Wien, Lobkowitzplatz Nr. 3, kommt Sonntag, den 11. Februar l. J. nach Oedenburg und empfiehlt sich zum Einsetzen künstlicher Zähne und Gebisse und aller zahnärztlichen Operationen.

Aufenthalt bloß Sonntag.

Sprechstunden von 9-1 und von 2-5 Uhr, Gasthof zum „König von Ungarn.“

Die Oedenburger

Bau- u. Bodencreditbank

empfiehlt sich zum

An- und Verkauf

von:

Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen, Münzen und Valuten.

Geildeinlagen

werden günstigst verzinst.